Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 5 (1927)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50
Einzahlungen auf Postcheckkonto 6673

Nr. 1 Mariastein, Juli 1927 5. Jahrgang

Der Rosenkranz einst und jetzt

Vor 25 Jahren hat mir in gemütlicher Plauderstunde am warmen Ofen eine herzensgute Studentenmutter trotz Wehren ihres Mannes folgende scheinbar geringfügige Episode erzählt: Wir waren noch keine zwei Jahre verheiratet, da ist mein Adolf einmal den ganzen Tag in Geschäften fort gewesen. Da es gerade ein schöner Abend war, ging ich ihm bis in die nahe Waldkapelle entgegen. Er aber hatte keine Ahnung, daß ich ihn dort erwarte. Kaum recht dort angelangt, sah ich ihn bedächtig den Hügel hinaufstampfen, den Rosenkranz in der Hand. Da ich mit Recht vermuten durfte, daß er nicht an der Kapelle vorbeigehe, ging ich hinein. Ich kniete mich direkt hinter die Türe, wo er bei seinem Eintreten mich, wie ich's gewünscht und vermutet, auch gar nicht bemerkte. Kaum abgekniet, begann er den Kopf zu schütteln, besah den Rosenkranz und betete dann weiter. Nachdem ich ihn vor der Kapelle begrüßt, fragte ich ihn, warum er zum Rosenkranzbeten den Kopf schüttle. Zuerst wollte er keine Antwort geben. Nach einigem Drängen aber gestand er mir, er sei auf Reisen gegangen und habe nicht einmal einen ganzen Rosenkranz in der Tasche gehabt. Beim 4. Zehner fehlen zwei Perlen. Schon auf dem Heimweg habe sie ihm dann aber für einen ganzen Rosenkranz gesorgt.

Tönt das nicht fast wie ein Märchen: Es war einmal? Denn heute ist es anders. Entweder würden heute die wenigsten Männer sich mehr an 2 fehlenden Perlen stoßen, sie würden auch mit einem verkürzten Rosenkranz noch glauben prahlen zu dürfen, oder — und das ist wohl die größere Zahl — sie denken überhaupt nicht daran, auf Reisen und Geschäftsgänge einen Rosenkranz mitzunehmen. P. N.

Gottesdienst-Ordnung in Mariastein vom 24. Juli bis 24. August

24. Juli: 7. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Uhr Oberrheinische Männer- und Jünglings-Wallfahrt. 8 Uhr feierlicher Einzug, Kommunionmesse mit Ansprache. 9.30 Uhr Predigt und feierliches Hochamt. 2 Uhr Andacht mit Predigt und sakramentalem Segen. 3 Uhr Vesper und Salve in der Gnadenkapelle.

25. Juli: Fest des hl. Jakobus, Apostel. 8.30 Uhr Amt in der Basilika. Abends beginnen Exerzitien für Gymnasiasten. An den beiden darauffolgenden Tagen ist je abends 6 Uhr Aussetzung, Miserere und Segen.

26. Juli: Fest der hl. Joachim und Anna. Nach Ankunft der üblichen Prozessionen, Amt in der Basilika.

31. Juli: 8. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen wie am 24. Juli. Hauptgottesdienst ebenso wie oben. 11 Uhr Messe für die Pilger von Bleibach (Baden). 1.30 Uhr Predigt und Andacht für die Pilger von Bleibach in der Gnadenkapelle. 3 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

6. Aug.: Verklärung Christi auf dem Tabor. 8.30 Uhr Amt in der Basilika.

7. Aug.: 9. Sonntag nach Pfingsten. Hl. Messen um 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt. 3 Uhr Vesper, Aussetzung und Segen.

10. Aug.: Fest des hl. Laurentius. 7 Uhr Amt in der Basilika.

14. Aug.: 10. Sonntag nach Pfingsten. Gottesdienst-Ordnung wie am 7. August.

15. Aug.: Fest Mariä Himmelfahrt. Hl. Messen 5.30, 6, 6.30, 7 und 8 Uhr. 9.30 Uhr Predigt und Hochamt, Aussetzung des Allerheiligsten und Prozession. 3 Uhr feierliche Vesper vor ausgesetztem Allerheiligsten, Segen und Salve in der Gnadenkapelle. — Während der ganzen Oktav ist je morgens halb 9 Uhr ein Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten.

21. Aug.: 11. Sonntag nach Pfingsten. Gottesdienst-Ordnung wie am 7. August.

24. Aug.: Fest des hl. Bartholomäus, Apostel. 8.30 Uhr Amt in der Basilika.

Exerzitienkurse in Mariastein im Jahre 1927

22. bis 25. August für Jungfrauen. 18. bis 21. September für Männer französischer Sprache. 26. bis 29. September für Priester. 3. bis 6. Oktober für Jungfrauen. 10. bis 13. für Priester. 20. bis 23. Oktober für Jünglinge französischer Sprache. 29. bis 1. November für Jünglinge. 15. bis 18. Dezember für Jünglinge.

Die Exerzitien beginnen jeweils am genannten Tag abends 7 Uhr und enden mit dem besagten Tage, so, daß die letzten Züge in Basel noch erreicht werden können.

Anmeldungen sind rechtzeitig erbeten an P. Superior Mariastein, nicht an dessen persönliche Adresse.

Zum 5. Jahrgang der

„Glocken von Mariastein"

Die „Glocken von Mariastein" läuten schon den fünften Jahrgang ein. Sie sind bis jetzt weithin gehört und – was noch mehr sagen will – auch verstanden worden. Weil aber die ehernen Glocken nicht überall gehört werden können und wir bis anhin auch keinen Radiosender besitzen, pflanzt sich ihr Schall weiter in diesen bescheidenen Monatsblättern. Alles was die Glockentöne hoch vom Turme aus verkünden: Freud' und Leid, Schmerz und Trauer, Jubel und überströmende Herzensfreude – alles das wird dem „Wallfahrtsblättchen von Mariastein" eingeprägt und von ihm in die Lande hinausgetragen. Vor allem aber sind die „Glocken von Mariastein" das Organ der Gottesmutter, der Gnadenmutter, der mächtigen Mutter vom Troste. Das neue Titelfest der Basilika von Mariastein wird auch den „Glocken" den Weg weisen, den sie im neuen Jahre beschreiten müssen: Überall sollen sie verkünden, welch mächtige Mutter und Fürsprecherin das katholische Volk an der Gnadenmutter von Mariastein hat. Ihre Verehrung soll überall neu entfacht werden, damit das Vertrauen und die Liebe zu ihr aus unzähligen Herzen mächtig emporlodere. – Mögen die lb. Freunde und Abonnenten aus nah und fern unser Bestreben unterstützen, damit die „Glocken von Mariastein" recht laut und eindringlich läuten können. – Maria, die Mutter vom Troste, wird es allen reichlich lohnen.

Das Fest „Maria vom Troste" am 3. Juli 1927

Die letztes Jahr zur Würde einer Basilika erhobene Wallfahrtskirche von Mariastein durfte dieses Jahr zum ersten Male ihr Titularfest „Maria vom Troste" feiern. Die Feierlichkeiten nahmen einen prächtigen und erhebenden Verlauf und wir wollen dem verehrten Leserkreis der „Glocken" in aller Kürze etwas davon erzählen.

Die Vorbereitungen. Jedes Fest, besonders aber ein kirchliches, wenn anders es den erwünschten Erfolg haben soll, bedarf sorgfältiger Vorbereitung. Das war auch hier so. Schon Wochen, ja Monate vorher, hatten sich viele fleißige Hände gerührt, um das erste Titularfest von Mariastein auf würdige Weise zu gestalten. Zwar war hierin schon letztes Jahr vor den Krönungsfeierlichkeiten die Hauptarbeit geleistet worden. Doch mußte jetzt noch vieles ergänzt, ausgebessert, zweckmäßiger eingerichtet werden. Es galt besondes die Kostüme und notwendigen Utensilien für die große Prozession herbeizuschaffen oder in Bereitschaft zu stellen. Daß die reiche und künstlerisch doch so geschmackvolle Ausschmückung der Wallfahrtskirche keine Kleinigkeit war, ist ja selbstverständlich. Es war vor allem eine überaus glückliche Idee, den Hochaltar ganz mit blendendweißen Lilien zu schmücken. So bot der ohnehin imponierende Altar einen überwältigenden Anblick dar, an dem man sich kaum sattsehen konnte. Die Lilien selbst wurden aus den umliegenden Dörfern Hofstetten, Bättwil, Witterswil und Rodersdorf der Gottesmutter geschenkt. Neben der zartduftenden Rose ist die weiße Lilie wohl das schönste Geschenk, das eine zarte, jungfräuliche Hand der unbefleckten Himmelsmutter darbieten kann. Sie wird auch das Opfer lohnen, das es sicher manche Blumenfreundin kostete, ihren Garten dieser süßduftenden Königin der Blumen so unbarmherzig berauben zu lassen. Nächsten Sommer werden ja die Lilien dort wieder blühen und duften und neuerdings Auge und Herz erfreuen. Wenn Maria sie dann wieder zu ihrem Feste bedarf, sicherlich, sie wird nie vergebens anklopfen — die Lilien und weißen Rosen gehören ihr . . .

Der Vorabend. Schon während der letzten Tage der Vorbereitung hielt das Auge manchmal besorgt Ausschau: „Was wird wohl das Wetter machen?" Die dunklen Wolken wollten gar nicht das Feld räumen und wenn der Wind eine von ihnen vertrieben hatte, da zogen von Westen her zwei, drei, vier andere schwärzere und größere heran und stellten sich eigensinnig in Reih und Glied vor das Angesicht der Sonne. Gegen zwei Uhr nachmittags setzte ein feiner Regen ein, der sich allmählich zu einem Landregen verdichtete. Doch vermochte dies alles nicht die zahlreichen Pilger abzuhalten, die sich bereits nach Mariastein auf den Weg gemacht hatten. Um 3 Uhr läuteten die „Glocken von Mariastein" das neue Fest ein, hielten sozusagen die Hauptprobe, um zu zeigen, wie sie es nun jedes folgende Jahr machen werden. Gegen halb 7 Uhr traf der H. H. Nuntius, Excellenz Pietro di Maria, mit dem Auto von Bern kommend, am Gnadenorte ein. Am Kirchenportal wurde der Stellvertreter des Hl. Vaters empfangen vom H. H. Abte Augustin Borer samt den 4 Wallfahrtspriestern und den übrigen anwesenden Gästen. Auch der hochbetagte Prälat Joh. Eugen Weibel aus Luzern, ein ehrwürdiger Priestergreis, ließ sich's nicht nehmen, am Feste persönlich teilzunehmen. Später traf auch Seine Gnaden der H. H. Abt Dr. Petrus Wacker von Oelenberg ein, um als Vertreter des Oberelsasses der Gottesmutter seine Huldigungen darzubringen.

Um acht Uhr riefen die Glocken die Pilger zur Predigt und zum feierlichen sakramentalen Segen. H. H. Dr. Kälin, Direktor des Borromäums in Basel,

Von links nach rechts: **Prälat Weibel, Abt Augustinus Borer von Mariastein-St. Gallus, in Bregenz, Exzellenz Pietro di Maria, Nuntius, in Bern, Abt Petrus Wacker von Oelenberg, P. Willibald Beerli, Superior, in Mariastein.**

ein geschätzter Kanzelredner, verkündete mit beredten Worten das Lob der Himmelskönigin und der hilfsbereiten Mutter vom Troste. Er führte aus, wie Maria eine dreifache Krone besitze: Zuerst die Krone der Prüfungen und des Elendes, die sie empfing von ihrem göttlichen Sohne, als sie unter dem Kreuze stand. Dort wurde sie die große Helferin und Trösterin der Menschheit. Deswegen trägt sich auch die Krone der Barmherzigkeit. Das beweisen die zahleichen Muttergotteswallfahrtsorte, an denen Maria in ganz besonderer Weise ihres Amtes als Trösterin der Betrübten waltet. Sie steht aber auch am Throne Gottes zunächst bei ihrem lb. Sohne, gekrönt mit der Krone der Herrlichkeit. Im Himmel vollendet sie ihren Beruf als große Trösterin der Menschheit; denn sie ist die „fürbittende Allmacht", der der göttliche Sohn keine Bitte abschlagen kann.

Der H. H. Nuntius hielt selbst die feierliche Segensandacht, die sich an die Predigt anschloß. Die H. H. Aebte von Mariastein-Bregenz und Oelenberg wohnten im Chore der Feier bei, die sich überaus stimmungsvoll gestaltete dank der vorzüglichen Beleuchtung des Chores und der gediegenen Leistungen des Sängerchores von Mariastein. Die Beleuchtung der Fassade bildete den Abschluß dieser einleitenden Feierlichkeiten.

Der Festtag. Wenn am östlichen Himmel ein strahlender Sonntag emporgestiegen und die drohende Wetterwand am westlichen Horizonte siegreich durchbrochen hätte, wäre der Herzenswunsch Tausender von frommen Marienverehrern erfüllt worden. Aber den ganzen Morgen hindurch blieb das Wetter zweifelhaft und erst nachmittags siegte die Königin Sonne über die dunklen Wetterwolken.

Zunächst eröffnete morgens 5 Uhr feierliches Glockengeläute den großen Tag. Von allen Seiten strömten die Pilger herbei und zudem waren alle Hotels schon

abends vorher voll besetzt gewesen. Freilich wäre die Zahl der Festteilnehmer bei klarem, strahlendem Himmel um ein Beträchtliches größer gewesen, was die Tausende bewiesen, die am Nachmittag zur Prozession herbeiströmten. Groß war von früh morgens an der Andrang zu den Beichtstühlen und zum Tische des Herrn. Doch mögen viele Gläubige, die erst zu später Stunde ankamen, nicht mehr auf ihre Rechnung gekommen sein, weil punkt halb 10 Uhr der feierliche Hauptgottesdienst begann, bei welchem alle anwesenden Priester mithelfen mußten. Der H. H. Nuntius hielt Einzug in die Kirche vom Portale her unter großer Assistenz, eskortiert von 6 strammen Schweizergardisten. Der Sängerchor begrüßte den Stellvertreter des Hl. Vaters mit einem wuchtigen „Ecce sacerdos magnus — siehe da, der Hohepriester". Huldvoll und sichtlich gerührt gab Seine Excellenz dem andächtig harrenden Volke den hohepriesterlichen Segen.

Die Festpredigt hielt der H. Domherr Högger, Pfarrer und Dekan in Bütschwil (Toggenburg). Sie war sorgfältig durchdacht, rhetorisch und homiletisch kunstgerecht aufgebaut und machte auf alle Festteilnehmer einen überwältigenden, unvergeßlichen Eindruck. Möge der hochwürdigste Herr Prediger bald wieder einmal die Kanzel von Mariastein besteigen und uns „Maria vom Troste" wiederum schildern, wie er es jetzt getan hat! Er wird stets offene Ohren und trostbedürftige Herzen finden, denen seine Worte wie Musik klingen und wie lindernder Balsam wohltun. — „Maria tröstet in Leibes- und Seelennot, in Sündennot und in der letzten Todesnot." — Möge sie uns alle trösten!

Nach der Predigt begann das Pontifikalamt, welches der H. H. Nuntius mit Grazie und — trotz seiner 64 Jahre — in jugendlicher Rüstigkeit zelebrierte. Und das mußte jeder sagen, der den H. H. Nuntius Pietro di Maria zum ersten Male sah: Er ist eine imponierende Persönlichkeit, die vermag, auf die Knie zu zwingen. Aber durch seine liebenswürdige Güte und Milde versteht es Seine Excellenz, hellen Sonnenschein um sich zu verbreiten. Das haben alle erfahren, die das Glück hatten, mit dem neuen apostolischen Nuntius in näheren Verkehr zu treten: er ist voller Güte, Freundlichkeit und Herablassung gegen jedermann.

Etwas nach halb 12 Uhr war das Pontifikalamt zu Ende. In feierlichem Zuge verließ der H. H. Nuntius die Basilika wiederum durch das Hauptportal. Beim darauffolgenden Mittagsmahl wurden auch dieses Mal keine Tischreden gehalten, sondern durch die altehrwürdigen „Laudes Hinkmari" wurden die anwesenden hohen Gäste und Würdenträger in würdiger Weise begrüßt. Die Stadtmusik Laufen hatte unterdessen im Klostergange Aufstellung genommen und brachte den hohen Gästen ein wohlgelungenes Ständchen dar.

Die Prozession wurde wegen der unbeständigen Witterung in Abweichung vom Programm schon vor der Vesper abgehalten. Sie bot wieder das gleiche malerische Bild dar, das schon letztes Jahr allgemeine Bewunderung erregte. Voraus hoch zu Roß sechs Herolde in ihrer malerischen Tracht, dann die Abzeichen der Basilika, Tintinabulum und Conopäum, von Ministranten in weißen Kleidern getragen, eine Abordnung von Studentenverbindungen, die Stadtmusik Laufen, der katholische Turnverband Basel, die Jünglingsvereine, Ministranten mit Reliquienkissen, weißgekleidete Mädchen mit Lilien, die Männerkongregationen und Vereine, Weltgeistliche im kirchlichen Ornat, die Musikgesellschaft Rodersdorf, der Kirchenchor Mariastein, die Wallfahrtspatres von Mariastein, denen die neue Kirchenfahne vorangetragen wurde. Dann folgte die hohe Geistlichkeit: Prälat Weibel im violetten Prälatenkleide, Abt Petrus Wacker von Oelenberg mit Stab und Mitra, Abt Augustinus Borer mit der Cappa magna und dann unter dem Baldachin, umgeben von Schweizergardisten, Nuntius Pietro di Ma-

ria und unmittelbar hinter ihm, von vier Pferden gezogen, der reich geschmückte Prunkwagen mit dem Gnadenbilde, umrahmt von weithin leuchtenden Teerosen, in langem Zuge Ordensschwestern, dann die Jungfrauenkongregationen und zuletzt die Frauen. Die Prozession bewegte sich wie letztes Jahr wieder nach der Straße gegen Hofstetten-Metzerlen und zurück zur Basilika. Die vielen Fahnen, die bei der Prozession mitgetragen wurden, verliehen dem Ganzen ein selten farbenprächtiges Bild. Der weite Kirchplatz wie ein Teil der Straße war beidseitig besetzt von einer andächtig das erhabene Schauspiel bewundernden Menge.

An die Prozession schloß sich sofort die feierliche Vesper an, welche wiederum vom H. H. Nuntius angestimmt und abgehalten wurde. Wie jedes bedeutende kirchliche Fest, fand auch diese erste kirchliche Feier zu Ehren „Marias vom Troste" ihren würdigen Abschluß durch den erhabenen ambrosianischen Lobgesang. Abends wurde zum Abschluß des Tages nochmals die Fassade der Wallfahrtskirche beleuchtet.

So wurde erstmals in Mariastein das Fest „Maria vom Troste" gefeiert. von nun an soll es jedes Jahr geschehen zur Ehre und Verherrlichung der allerreinsten Gottesmutter und zur Erbauung der Gläubigen. Möge das katholische Volk wieder von neuem Vertrauen schöpfen zu Maria, unserer mächtigen, nimmermüden Fürsprecherin am Throne Gottes und zu ihr eilen in den mannigfachen Nöten des Leibes und der Seele.

Mariä Himmelfahrt

Beim Hinscheid und beim Begräbnis der seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria waren nach alter Ueberlieferung alle Apostel zugegen, Thomas ausgenommen. Am 3. Tage nach der Bestattung traf auch Thomas ein. Tief bestürzt über die Todesnachricht bat er flehentlich, daß der Stein, welcher das Grab der Entschlafenen deckte, weggehoben werde und auch er noch einmal in ihr liebes Angesicht schauen könne. Er wünschte dies umso mehr, weil die Mitapostel ihm viel Rührendes über den Hinscheid und den Ausdruck erzählten, welchen das Antlitz der Heiligsten in ihrer Verklärung erhalten hatte.

Die Apostel willfahrten seinen dringenden Bitten und hoben den Stein weg. Als sie in das aufgeschlossene Grab hineinblickten, was sahen sie da? Einzig einige unverwelkte Rosen, die man in dasselbe gelegt hatte, den Schleier und das weiße Leinentuch, worin die Heiligste beigesetzt worden war. Der Leichnam selbst aber war verschwunden; der Herr hatte denselben in den Himmel aufgenommen und mit der Seele der Gottsmutter vereint. Ein wunderbar lieblicher Wohlgeruch erfüllte das Grab.

An die verehrten Abonnenten

Dieser Nummer liegt ein Einzahlungsschein bei, wodurch kostenlose Einzahlung des Abonnementes geschehen kann. — Die verehrten Abonnenten sind höflichst ersucht, auch im neuen Jahre dem Blättchen treu zu bleiben. Einzahlungen können gemacht werden bis zum 20. August, nachher werden die Nachnahmen verschickt.

Maria wurde also gleich nach ihrem Tode der Auferstehung des Fleisches teilhaftig, denn, weil sie von aller Sünde rein war, so sollte sie auch von der Strafe derselben, von der Verwesung bewahrt bleiben. Auch wäre es unstatthaft gewesen, wenn jener heilige Leib, aus welchem der Sohn Gottes Fleisch und Blut angenommen hat, eine Speise der Würmer geworden wäre. Der Leib der Hochgebenedeiten und von allen Völkern Gepriesenen, sollte in den Himmel aufgenommen werden, damit sie ganz dort sei und niemand versucht werde, sie anderswo zu suchen, als allein oben bei ihrem göttlichen Sohne.

Eine herrliche Triumphfeier war Mariens Einzug in den Himmel. Umschwebt von den jubelnden Chören seliger Geister, ward sie zum Throne des dreieinigen Gottes geleitet. Und wer schildert ihr seliges Entzücken, als sie nun vom ewigen Vater als seine geliebteste Tochter, vom göttlichen Sohne als seine gebenedeite Mutter, vom heiligen Geiste als seine reinste Braut begrüßt wurde. Wenn allen, die Gott lieben und ihm dienen, die Krone der Gerechtigkeit verheißen ist, wie wird erst der Dreieinige seine treueste Dienerin, die von unaussprechlicher Liebe zu ihm erfüllt war, gekrönt haben.

Maria, diese große und königliche Seele, hat im Himmel einen Thron erhalten, dessen Höhe, Herrlichkeit und Herrschaft der Größe ihrer Makellosigkeit, Mutterwürde und Vollkommenheit angemessen ist. Erhaben über alle Engel und Heiligen steht sie am Throne Gottes als Königin aller Engel und Heiligen, als Königin des Himmels.

Maria, die Himmelskönigin, wird abgebildet mit dem Monde unter ihren Füßen und mit einer Krone von 12 Sternen auf dem Haupte. Sie hat den Mond unter den Füßen, weil sie über alles Irdische, das wie der Mond wechselt, erhaben ist; sie trägt die Krone mit 12 Sternen auf dem Haupte, weil sie die Königin der 12 Apostel ist, auf welche Christus die Kirche gegründet hat.

Maria ist im Himmel. Mit inniger Sehnsucht blicken wir zu ihr empor und seufzen: O könnte ich einst an ihrer Seligkeit teilnehmen. Die Möglichkeit für die Erfüllung dieser Sehnsucht ist vorhanden, denn auch wir sind für den Himmel bestimmt, wie Maria, und auch uns ist der Himmel verheißen wie ihr. Bevor Jesus diese Welt verließ, sprach er zu seinen Jüngern: „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch einen Ort zu bereiten, und werde wieder kommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin." Joh. 14., 2.—3.

Die Seligkeit, welche dir Gott bereitet hat im Himmel, ist unaussprechlich groß und herrlich. Die Erfüllung aller irdischen Wünsche, alle Lust und Freude, alle Güter und Ehren, welche diese Erde bieten kann, sind leer, fade und nichtig im Vergleiche mit der Seligkeit, die den frommen Christen im Himmel erwartet. Wenn Paulus die Seligkeit des Himmels schildern will, so findet er keinen erschöpfenden Ausdruck; er kann nur die Worte stammeln: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört und kein Menschenherz empfunden, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben." (1. Kor., 2, 9).

Die Belohnung des Himmels ist eine ewig dauernde. Wer im Himmel ist, braucht keine Furcht zu haben, daß seine Glückseligkeit je abnehmen oder gar aufhören werde. Der Himmel und seine Freuden währen so lange als Gott; Gott aber bleibt ewig. Die hl. Schrift sagt: „Die Gerechten werden eingehen ins ewige Leben." (Math. 25, 46.) Wer kann es fassen, was es heißen will, ewig Gott anschauen, ewig Gott genießen, ewig bei ihm, seinen Engeln und Auserwählten sein. Millionen und abermals Millionen Jahre ziehen dahin, aber von der Ewigkeit ist auch noch nicht eine Sekunde abgelaufen; sie ist sich immer gleich unerschöpflich.

Die Glückseligkeit des Himmels ist verschieden nach den Verdiensten der Gerechten. Wer reichlich aussäet, wird reichlich ernten. Je mehr Gutes der Mensch auf Erden vollbringt, desto reicher und herrlicher wird die Krone sein, die er im Jenseits zu erwarten hat.

Weil der Himmel so unendlich schön und wertvoll ist, sollen wir ihn mit allen Kräften und aller Sorgfalt suchen. Den Himmel gewonnen, alles gewonnen, den Himmel verloren, alles verloren. Durch die Flucht der Sünde, durch das Leben im Stande der heiligmachenden Gnade, durch das Ueben der guten Werke, durch das Ausharren im Guten bis zum Tode wird der Himmel des Gerechten Erbteil. Für jedes Gebet, das wir andächtig verrichten, für jedes Leiden, das wir geduldig tragen, für jedes Werk der Barmherzigkeit, das wir vollbringen, windet Maria mit den heiligen Engeln eine neue, schöne Blume in den Kranz der ewigen Vergeltung.

Erinnerung

Glanzvoller Krönung ‚Mariens im Steine' zum festlich Erinnern!

Unter dem Krummstab' zu wohnen war einstens so heilsam und friedlich,
Geispitzen-Waltenheim's Kindern die glückliche Ehre zuteil ward.
Einsiedeln's Benediktiner es waren, die weise gewaltet;
Mönche aus gleicher Familie versehen die heilige Stätte
„Maria im Stein", das in heurigen Tagen so viel ward gepriesen.
Schützlingen älterer Zeiten das Danken drum heute zur Pflicht wird;
Segne, lieb' Mutter, den Diener, der schüchtern das Danken versuchet.
Sechs der Jahrhundert schon sich ergossen in's Strombett der Zeiten,
Seitdem geschehen das Wunder am klaftertief stürzenden Kinde.
Zählen könnt' niemand die tröstend-erlösenden Gnaden der Mutter:
Darum die dankende kindliche Liebe der treuen Verehrer,
Ziehend von ferne und nahe in Buße die steigenden Pfade.
Mariens Wunsche gemäß ward gehauen die Felsen-Kapelle;
Anvertrauet schon frühe den fleißigen Benediktinern;
Beinwil, das Kloster im Jura, sie mütterlich hatte gepfleget;
Egisheim's Grafen, Odilia's und Leo's des Papstes, Verwandte
Hatten gegründet die Stätte, den Gauen zu jeglichem Wohle!
— Glorreich erwachend die Kirche sich dehnte zum mächtigen Baue,
Lichtvoll und golden im Stile der kunstvollen, sinnigen Mönche.
Frankenland's sonnig-freigebiger König, der vierzehnte Ludwig,
Hat den Altar einst gestiftet, aufstrebend hinan bis zur Wölbung;
Mächtig im Chore; umgeben vom zierlich Gestühle der Patres.
Kunstvoll geschmiedet ein ragendes Gitter zum Schiff hin wohl abschließt.
Gregor's des Großen Gesanges getreulichen klassischen Hütern
Durften nicht fehlen des königlich' Organon viele Register. —
Hat man „im Steine" noch nie so viele tausend Pilger gesehen,
Als im Augusten ein tausend neunhundert und zwanzig und sechse:
Himmelfahrt Mariä, der Tag ja des Gnadenbild's glanzvoller Krönung!
Böllergekrache und lodernde Feuer und Glockengeläute,
Künden so donnernd und leuchtend und schallend die kommenden Feste.
Festlich gezieret mit himmelblau'n Blumen der Roccoco-Altar;
Grünend umschmieget d'Capitäle der tragenden Säulen der Epheu;

Palmen von oben uns winken, dem Zieren so sinnvoll zum Abschluß. —
Netzhammer Raymund am Samstag die Vesper dann pontificierte,
Willibald Beerli, Superior „vom Steine", die Predigt eröffnet;
Abt von Disentis, Herr Beda Huppanus, den Segen erteilet.
Himmlische, festliche Stimmung am Sonntag der glorreichen Krönung. —
Unsere Kirche nur bietet so hehren, erhabenen Einzug,
Wie ihn gehalten der päpstlich' Legat Luigi Maglione.
Würdevollst vorher soll werden der Königin irdischer Tempel;
Rom hat ihm darum verliehen Basilika's seltene Ehrung.
Erstmals nun konnt' man bewundern der Kronen kostbare Juwelen, —
Ambühl Josephus, bischöfliche Gnaden von Solothurn-Basel,
Bracht' den Gedanken des Festes den Pilgern so nahe zu Herzen.
Pontificierend, die Scharen weit segnend, der römisch' Gesandte. —
Nachmittags Augustin Borer, vom „Steine", der würdige Abbas,
Kündet der Menge der Krönungen Anlaß und tiefes Bedeuten.
— Kronen, so leuchtend vom Feuer der edlen Juwelen;
Kronen, so kostbar und zierlich getrieben aus purestem Golde.
Mutter, wie lächelst Du milde wie nie hier seit Deinem Verweilen;
Kind, o wie segnest Du sanft die geduldigen, harrenden Pilger.
Sei drum gekrönet vom Papste, Du Königin heut' auch auf Erden,
Königlich' Kind, sei gekrönet mitsamt deiner göttlichen Mutter. —
Feierlich still und ergreifend der Augenblick selbst dann der Krönung.
Prächtig die Sonne, — sich prächtiger entfaltet der herrlich' Triumphzug;
Wohl eine Stunde lang wallen die betenden, singenden Pilger;
Schneeweiß blendende Rosse gewählt an den Wagen des Ruhmes,
Darauf Sie thronen. — Umgeben vom glänzenden, kirchlichen Hofstaat.
Büßer von nah' aus angrenzenden Dörfern der Schweiz und des Elsaß',
Volle acht Tage hin währen die Feste, wo immer sich finden
Weiter von fern, aus welsch'schweizer Gebiet und aus Basel und Baden,
Donnerstag ganz war für's Elsaß, Maria so dankbar ergeben. —
Anvertraut wurde die Predigt Schaffhauser'n, dem Pfarrer von Therwil,
Arnet und Chappuis und Brün von Mülhausen sich meisterhaft zeigten,
Pius, Ambrosius, Mäder aus Basel hier wirkten als Redner.
Oelenberg's Abt und der Abbas vom „Steine" fromm pontificierten;
Würzburgen's stattlicher Bischof den päpstlichen Segen erteilte.
Gerne der Einladung folgend Straßburgen's sympathischer Hirte,
Monseigneur Ruch so konnt' Samstags man seh'n am hochfestlich' Altare.
Alle die Tage die klösterlich' Sänger darboten das Schönste.
Sichtlich gerühret von Dankesgefühlen Herr Abbas vom „Steine"
Danket so liebvoll der Mutter, dem Kinde, und — allen, ja — allen.
Herzlichst gedankt sei Herrn Abbas, Superior, dem Kloster, von — allen.
Dank sei der Presse, dem großen Faktoren der heutigen Feste. —
Nochmals dann ziehen Maria und Jesus triumphvoll die Pfade. —
Sanfte andeutet ein Regen das Tauen der himmlischen Gnade.

Pfarrer Joseph Meyer.

Gebetserhörung

Maria hat in einem schweren seelischen Leiden geholfen, Maria im Stein hat einem verirrten Jüngling auf den rechten Lebensweg verholfen, Maria hat in einer Krankheit geholfen.

Gebetsempfehlungen

Ein sehr schweres Anliegen einer großen Verehrerin und Gönnerin von Mariastein wird dem Gebet der Glockenleser empfohlen, ferner die Bekehrung eines Sünders, der Lebenswandel eines verirrten Sohnes, eine Konversion. Verschiedene Kranke.

Vom Büchertisch

Der Erzbischof von Köln leitet den Seligsprechungsprozeß der Emilie Schneider ein. Das Leben der künftigen Seligen ist durch das Buch „Eine moderne deutsche Mystikin", Leben und Briefe der Schwester Emilie Schneider, Oberin der Töchter vom heiligen Kreuz zu Düsseldorf, von Karl Richstätter S. J. (Freiburg i. Br., Herder; geb. M. 4.80) bekannt geworden.

Baur, Benedikt, O. S. B., **Beseligende Beicht.** Belehrungen, Betrachtungen und Gebete für den öfteren Empfang des heiligen Bußsakramentes. 2. u. 3., verbesserte Auflage. 16° (X u. 260 S.) Freiburg i. Br. 1927, Herder. Gebunden in Leinwand M. 2.60.

Die häufige Beicht ist ein zweischneidiges Schwert, eine Quelle des Segens und eine Quelle des Unsegens. Es kommt alles darauf an, was jeder, der oft zur heiligen Beicht geht, aus ihr macht. Vielen ist sie eine leere Gewohnheit, vielen eine Aeußerlichkeit, vielen der Anlaß zu einer unsäglichen Qual, eine erdrückende Last. Wem wird sie zum Segen, zum Fortschritt im geistlichen Leben?

Auf diese Frage antwortet Baurs „Beseligende Beicht". Das Buch enthält Belehrungen, Betrachtungen und Gebete. Die Belehrungen unterrichten über das Wesen, den Sinn und Zweck der häufigen Beicht, über deren Eigenart und über die spezifischen Anforderungen, die sie stellt. Die 26 Betrachtungen dienen der tieferen Erfassung der Sünde und ihrer Folgen, der Gnade der häufigen Beicht, der Güter und Früchte, welche sie hervorbringen soll. „Aus ihren Früchten sollt ihr sie erkennen" (Matth. 7, 16). Beicht- und Kommuniongebete sowie wichtige Hilfsmittel zur Förderung im religiösen Leben bilden den dritten Teil.

Die Ausführungen gründen auf einer gesunden Theologie und einer reichen Erfahrung. Die Belehrungen und Betrachtungen sind wesenhaft christozentrisch orientiert, damit die Seele lerne, von sich weg auf Christus zu schauen. Per Christum ad Deum. Heiliger Ernst, wenn man will, heilige Strenge, geboren aus der tiefen Ehrfurcht vor dem heiligen Bußsakrament und seinen Gnaden, paart sich mit einem sonnigen, frohen Bewußtsein unserer Gotteskindschaft, mit einem freudigen Glauben an Gottes verzeihende, heilende, beseligende Liebe und Güte. Wer in diesen Geist eingeht, wird aus der häufigen Beicht Fortschritt und Nutzen schöpfen und zugleich an sich erfahren, wie beseligend, befreiend, erhebend die Wirkungen der häufigen heiligen Beicht sind. Das Buch ist weit mehr als ein bloßes Beichtbuch. Es eignet sich in hervorragender Weise für alle, welche aufrichtig nach seelisch-religiöser Vertiefung, nach Innerlichkeit und nach wahrem Fortschritt im übernatürlichen Leben streben.

Berücksichtigt die Inserenten der „Mariastein-Glocken"

Hotels Jura und Post Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen und Pilgern bestens empfohlen.

Der Besitzer: A. Kym-Feil

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchentücher

Braut-Aussteuern

(Muster gerne zu Diensten)

Obrist-Meienhofer
Langenthal

Die Wein-Handlung
J. Puñet, Laufen

ist die beste Bezugsquelle. Direkter Import aus nur Ia. Weingegenden.

*

Telephon 77

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen, Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen**

wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc.

Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Mariastein Hotel Kreuz

Telephon Nr. 9. Altrenommierte Klosterwirtschaft. Autogarage.

Grosse Säle, schöne Gartenwirtschaft. Anerkannt gute Küche. Prima Weine. Billige Preise. Pilgern, Hochzeiten, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste. Pension à Fr. 6.— bis Fr. 7.— Besitzer: **Jul. Bühler-Bader.**

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Druck und Expedition: Verlag Otto Walter A.-G., Olten